

Kessel unter Druck. Protest in Stuttgart 1945-1989

Eine Kooperation der Württembergischen Landesbibliothek mit dem Stadtarchiv Stuttgart

**Stadtarchiv Stuttgart: 14. Dezember 2017
bis 15. Juni 2018**

Entgegen dem Klischee von der spießigen Kesselmetropole war das Stuttgart der Nachkriegszeit geprägt durch eine lebendige Protestkultur. Ein Abbild dieser bunten Protestlandschaft ist derzeit im Stadtarchiv Stuttgart zu sehen. In Kooperation mit der Württembergischen Landesbibliothek zeigt das Archiv auch zahlreiche Exponate der Bibliothek für Zeitgeschichte (BfZ), insbesondere Plakate und Flugblätter der alternativen politischen Kultur. Einen besonderen Blickfang bietet eine handgeschriebene Wandzeitung des Kommunistischen Bundes Westdeutschland (Ortsgruppe Stuttgart) aus dem Jahr 1976, die zum Protest gegen Fahrpreiserhöhungen aufruft. Diese Wandzeitung wurde erst vor kurzem mit Mitteln der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts aufwendig restauriert.



Abb. 1: Wandzeitung „Schluss mit den Fahrpreiserhöhungen!“

Kuratorin Inken Gaukel, freischaffende Architektursturhistorikerin, die schon an verschiedenen Ausstellungen zur Stuttgarter Stadtgeschichte beteiligt war, hat zusammen mit der Grafikerin Katrin Schlüsener technisch und gestalterisch ein Raumbild konzipiert, das dem provisorischen und farbenfrohen Charakter vieler Plakatanschläge Rechnung trägt und den rebellischen Zeitgeist des Protests abbildet. Dadurch kommen die zahlreichen Expo-

nate der BfZ sehr eindrucksvoll zur Geltung. Sie sind Teil der Sammlung „Neue Soziale Bewegungen“, die 1972 mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufgebaut wurde. Ziel war es, die meist flüchtigen Medien der diversen Gruppen und Initiativen für die Nachwelt zu erhalten, die aus der Studentenbewegung hervorgingen. Bis 2005 wurden mehr als 138.000 Flugblätter, 26.000 Plakate und 20.000 Broschüren zusammengetragen. Diese Bestände bilden eine ideale Ergänzung zu den offiziellen Unterlagen und den Fotosammlungen des Stadtarchivs zur Stuttgarter Protestgeschichte.

Drei zentrale Fragen – „Welche Stadt wollen wir? Welche Gesellschaft wollen wir? Welche Welt wollen wir?“ – umspannen die thematische Bandbreite der Protestinitiativen, die von Einzelaktionen, über Kunst-Happenings bis hin zu Sitzblockaden und Massendemonstrationen reichten.

Zahlreiche Themen brachten die Stuttgarter seit 1945 auf die Straße. Schon kurz nach dem Krieg demonstrierten viele Bürger gegen Teuerungen, was sogar in der internationalen Presse Resonanz fand. Selbst wenn Stuttgart im Jahr 1968 nicht zu den großen Zentren der Revolte gehörte, wurden hochschulpolitische Themen auch hier immer wieder auf die Straße getragen. Die Verkehrssituation und der Wohnungsmarkt in Stuttgart sorgten bereits in den 1970ern für Unmut. Zahlreiche Aktionen bezeugen das neue Bewusstsein für die Umwelt in den 1970er und 1980er Jahren; zeitgleich entwickelte sich im Streit um den NATO-Doppelbeschluss die Friedensbewegung. Die Proteste gipfelten in der berühmten Menschenkette zwischen Stuttgart und Neu-Ulm am 22. Oktober 1983. In einzelnen Quartieren Stuttgarts wie dem Bohnenviertel, in besetzten Häusern und Initiativen wie „Kaputtgart“ entflammten Anwohnerproteste, die sich gegen die Kommerzialisierung der Stadt richteten. Kampagnen gegen sexuelle Diskriminie-



Abb. 2a-c: Die drei Themenkomplexe der Ausstellung

rung und gegen das Abtreibungsverbot vervollständigen das Bild jener Zeit.

Es ist dieses gesamte Spektrum des Protests, das die Ausstellung im Stadtarchiv aufgreift. Mit Blick in die Gegenwart zeigt sie, dass der wütende Bürger, der in den letzten Jahren in den Demonstrationen gegen das Verkehrs- und Infrastrukturprojekt „Stuttgart 21“ republikweite Aufmerksamkeit gefunden hat, auf eine lange Geschichte des Widerstands zurückblicken kann.

Die Vernissage, die im Stadtarchiv Stuttgart am 13. Dezember 2017 stattfand, hatte entsprechend großen Zulauf von Interessierten, Zeitzeugen und Sympathisanten des modernen Bürgerprotests. In seiner Eröffnungsrede würdigte Bürgermeister Dr. Fabian Mayer die Bedeutung des gesellschafts- und kulturhistorischen Erinnerns für eine lebendige Demokratie. Andernorts, beispielsweise in Berlin, hatten die Studentenproteste tragische Opfer eingefordert. Dagegen war die Situation in Stuttgart, selbst in den hitzigsten Phasen des Protests, nie in eine Orgie der Gewalt ausgeufert. Gerade vor diesem Hintergrund stellte sich die ‚hippiesque‘ Bühnenshow der Gruppe „Hit Boutique“ als passende musikalische und optische Reminiszenz an die in der Ausstellung erinnerte Zeit, aber auch als musikalische Umrahmung des Eröffnungsabends heraus.

Ida Danciu / Christian Westerhoff